

Oktober 2006

# alverde

+ a tempo

## Make-up

Beere und Schoko  
für den Herbst

## Foto

Ausgewogene  
Bildkomposition

## Gedächtnis

Nicht immer  
verlässlich

## Désirée Nosbusch

*Multitalent auf Heimatsuche*



HIER BIN ICH MENSCH  
HIER KAUF ICH EIN



„Meine Heimat liegt in mir.“

Von wegen Glamour – ihren Beruf vergleicht Désirée Nosbusch ein wenig mit aufwachsenden Kindern: „Sie gehen mal in die Breite und schießen dann wieder in die Höhe. Auch bei meiner Arbeit gibt es Zeiten, nach außen zu gehen, und dann muss wieder Inhalt rein.“ Wahrscheinlich braucht die Schauspielerin und Moderatorin genau deshalb weder Gala-Robe noch Show-Make-up, um Wirkung zu erzielen. Mit lässiger Jacke, roten Sneakers und sympathischem Lächeln kommt die 41-Jährige zum Interview ins Restaurant im Berliner Bezirk Charlottenburg. Beim **alverde**-Gespräch über Kinder, Karriere und ihren Wohnort Kalifornien ist heute eindeutig Inhalt gefragt.

**alverde:** Am 3. Oktober sind Sie im ZDF gemeinsam mit Ulrich Mühe in „Das Geheimnis von St. Ambrose“ zu sehen. Darin kommt ein Wissenschaftler zusammen mit seinen Kindern und der beherzten Fluchthelferin Kathleen einem jahrtausendealten Geheimnis auf die Spur. Abenteuerfilm, Krimi, Familien- oder Liebesgeschichte – in welche Schublade passt der Film?

**Désirée Nosbusch:** Ich glaube nicht, dass man diesen Film in eine Schublade packen kann. Aber er ist schon ein bisschen gewagt, da er verschiedene Elemente mischt: ein bisschen Fantasy, ein bisschen Familienfilm, ein bisschen Krimi und ein bisschen Beziehung. Ich finde, wir haben die Kurve damit ganz gut gekriegt, denn eine solche Produktion kann schnell unglaubwürdig werden. Am Ende des Films bleibt ein Schmunzeln übrig, und das finde ich schon sehr viel für gute Unterhaltung.

**alverde:** Was ist das Besondere an der Rolle der Kathleen, die Sie verkörpern?

**Désirée Nosbusch:** Ich war dankbar, einmal nicht die hübsche, verlassene Ehefrau oder die Mutter mit Kind und Karriere zu spielen. Eine Rolle, in der es nicht darum geht, wie ich aussehe, oder für eine Liebesszene den Bauch einzuziehen. Also Dinge, bei denen man ab einem gewissen Alter sagt: „Jetzt reicht’s, das wird langsam langweilig.“ Diesen Film habe ich für meine Kinder gemacht. Ich finde, sie können diesen Film aus dem Schrank ziehen und ansehen.

**alverde:** Kathleen ist eine Person, die ihren Mitmenschen einerseits sehr offen und herzlich gegenübertritt, weil dieses Verhalten ihrem Naturell entspricht, andererseits aber aus Vernunftgründen ein Geheimnis für sich bewahren muss. Kopf oder Gefühl – was halten Sie für den besseren Ratgeber?

**Désirée Nosbusch:** Ich glaube, dass der Bauch im Leben der

bessere Ratgeber ist. Ich kann das natürlich nur für mich sagen, doch wenn ich einmal nicht auf mein Bauchgefühl gehört habe, bekam ich kurz danach zu spüren, dass es die falsche Entscheidung war. Was die Figur der Kathleen angeht, so deutet der Film ja an, dass diese junge Frau kein Privatleben hat, weil sie alles der Karriere geopfert hat. Doch schließlich kommt der Punkt, an dem sie spürt: Es gibt noch etwas anderes im Leben.

**alverde:** In „Das Geheimnis von St. Ambrose“ sind Mystik und Sagenwelt zentrale Motive. Sind Sie ein Mensch, der sich von mystischen Geschichten angesprochen fühlt?

**Désirée Nosbusch:** Ich glaube, ich bin eine Mischung. Einerseits bin ich ein großer Realist, andererseits auch jemand, der der Realität entfliehen und in eine Traumwelt gleiten kann. Ich bin also sehr empfänglich dafür. Trotzdem habe ich eine harte Bodenhaftung, die mir da manchmal im Weg steht und mir das Leben auch mal schwer machen kann.

**alverde:** Wenn man Sie sieht hat man das Gefühl, Sie bereits von Kindheit an zu kennen. Sie haben als Teenager das ZDF-Ferienprogramm, mit 19 den Grand Prix moderiert. Sie sind vor den Augen der Fernsehnation groß geworden. War das eine Belastung?

**Désirée Nosbusch:**

„Man hat mich in jede Schublade gepresst, die es nur gab.“

Damals ja. Heute nein, weil ich nicht in Deutschland lebe und immer wieder mit positiver Energie zurückkomme. Man wurde hier immer sehr schnell verurteilt. Man hat mich in jede Schublade gepresst, die es nur gab. Menschen bildeten sich ein, mehr über mich zu wissen als ich

selbst. Und ich dachte: Wenn sie alle der Meinung sind, ich bin frech, ich bin altklug – sich sogar die Freiheit herausnehmen, das in der Zeitung zu schreiben – dann wird es wohl so sein. Ich finde, dass man in seiner Jugend Fehler machen muss und darf. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die zu allem gleich eine Meinung haben und über alles ein Urteil fällen. Ich kann nicht sagen, das ist gut oder schlecht, oder der Mensch ist gut oder schlecht – ich finde, das steht mir nicht zu. Darunter habe ich gelitten und bin daher auch immer wieder weggegangen.

**alverde:** In Deutschland sind Sie vor allem als Moderatorin und Schauspielerin bekannt. Doch Sie haben auch ein Produktions- und Regiestudium absolviert und Ihr erstes Kinodrehbuch geschrieben. Finden Sie momentan noch Zeit für eine Tätigkeit hinter der Kamera?

**Désirée Nosbusch:** Das ist eine Arbeit, die parallel läuft und die ich ganz sachte und langsam voranbringen möchte. Das ist meine Zukunft und dafür ist immer Zeit.

**alverde:** Obwohl Sie jeder kennt, sind Sie kein „Serien-Gesicht“, das man seit Jahren ein Mal pro Woche zum angestammten Sende-termin im Fernsehen sieht. Sie warten immer wieder mit

## „Jede Beziehung, ob fern oder nah, braucht Vertrauen und Kommunikation.“

### Überraschungen auf. Was haben Sie beruflich als Nächstes geplant?

**Désirée Nosbusch:** Dieses Jahr ist ein bisschen mein Theaterjahr, im Oktober geht es mit Shakespeare weiter. Außerdem werde ich ein Hörbuch machen und bereite meinen Kinofilm weiter vor. Ich habe in diesem Jahr sehr viel abgesagt, auch wegen der Kinder. Zudem brauche ich sehr viel Stille und Ruhe, um funktionieren zu können. Wenn ich das Gefühl habe, ferngesteuert zu werden oder äußere Dinge bestimmen mein Lebensglück, dann werde ich unruhig.

**alverde:** Ihre Mutter ist Italienerin, Ihr Vater Luxemburger, Sie sprechen fließend Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Luxemburgisch. Empfinden Sie sich in erster Linie als Europäerin oder würden Sie ein bestimmtes Land als Ihre „Heimat“ bezeichnen?

**Désirée Nosbusch:** Ich glaube, ich bin eine Wanderseele. Ich möchte damit nicht sagen, dass ich mir keine Heimat wünsche. Wenn man weiß, wohin man gehört, hat man ein Problem weniger im Leben. Ich würde gerne wissen, wo er ist, dieser Ort, aber ich weiß nicht, ob es ihn gibt. Ich bin in Amerika nicht glücklich und sage, okay, dann gehe ich nach Europa. Aber wohin? – Doch ich habe Frieden geschlossen und einfach verstanden, dass ich meine Heimat in mir finden muss. Klar, ist meine Heimat da, wo meine Kinder sind. Aber irgendwann wird der Tag kommen, an dem sie gehen und ihren Weg machen werden. Dann muss ich sehen, dass ich meine Heimat in mir habe.

**alverde:** In welcher Sprache träumen Sie?

**Désirée Nosbusch:** Auch da hängt es davon ab: Wenn ich von meiner Mutter träume, spreche ich im Traum sicher Italienisch.

**alverde:** Sie leben seit über zehn Jahren in Los Angeles, sind inzwischen aber auch häufig in Berlin.

**Désirée Nosbusch:** Ja, ich pendle. Meine Kinder sind jetzt mit in Europa. Amerika hat seine Vorteile, aber auch seine Nachteile. Darum ist es wichtig, dass man den Kindern beide Welten nahebringt.

**alverde:** Ihr Lebensgefährte, der Schauspieler Mehmet Kurtulus, lebt in Berlin. Wie verkraftet eine Beziehung eine solch große Distanz auf die Dauer?

**Désirée Nosbusch:** Jede Beziehung, ob fern oder nah, braucht Vertrauen und Kommunikation. Ich glaube, in einer Beziehung, in der du Tag für Tag in einem Bett schläfst, kannst du dir sehr fern sein, und du kannst dir in einer Fernbeziehung sehr nah sein. Die Ferne erschwert sicherlich den Alltag, keine Frage. Aber wenn man ein gewisses Alter hat, wenn man schon einmal Fehler gemacht hat und verantwortungsvoll miteinander umgeht, kommt man damit zurecht. Außerdem muss man da sein, wenn man einander braucht. Zum Beispiel muss man sagen können, ich bin morgen bei dir – selbst wenn man dann 24 Stunden unterwegs ist.

**alverde:** Ihr Partner ist türkischer Herkunft. Ist es wichtig, sich mit seinen kulturellen Wurzeln auseinanderzusetzen und wie tun Sie das?

**Désirée Nosbusch:** Das liegt in der Verantwortung eines jeden. Ich bin ein Mensch, der das kulturelle Umfeld kennen möchte und wissen will, was da abgeht. Die Familie lebt schon lange in Deutschland, mein Lebensgefährte ist hier aufgewachsen. In vielen

Dingen ist diese Kultur, etwa was die Familie und deren Zusammenhalt angeht, meiner Kultur als Italienerin sehr viel näher. Auch meine Kinder werden keine Frage nach dem Motto stellen „Warum hat die ein Kopftuch auf?“, weil ich dafür Sorge, dass Dinge erkannt und erklärt werden. Zudem hat mir die Begegnung mit dieser Kultur gezeigt, wie wenig man eigentlich über sie weiß.

**alverde:** Finden Sie, dass wir uns zu wenig mit anderen Kulturen auseinandersetzen und darum viele Vorurteile hegen – besonders in der aktuellen politischen Situation, in der viele Angst vor Attentaten haben?

**Désirée Nosbusch:** Ich bin als Kind einer Gastarbeiterin groß geworden und habe diese Verallgemeinerungen miterlebt. Ich war kein dunkler Typ, aber mein Bruder. Damals ging es glücklicherweise nicht darum, ob einer eine Bombe in der Tasche hat. Aber es gab viele gemeine Äußerungen und Respektlosigkeiten. Und wenn ich eines verbannt habe aus meinem Leben und nicht dulde, dann ist es das. Früher sagte man in Luxemburg über uns Italiener, wir seien dreckig, ohne dass jemand wusste, wie es bei uns aussieht. In jeder Kultur gibt es Schönes und weniger Schönes. Und Extremismus gibt es auf beiden Seiten – ob das die radikalen Bush-Anhänger sind oder Fundamentalisten. Ein Kraut dagegen ist leider nicht gewachsen, doch darf man auch nicht alles in einen Topf werfen.

**alverde:** In Deutschland ist die Diskussion um die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Karriere und das vermeintliche Scheitern der Emanzipation durch das Buch von Eva Herman aktuell entbrannt. Können Sie den Standpunkt „entweder Kinder oder Karriere“ nachvollziehen?

**Désirée Nosbusch:** Diese Doppelmoral kann ich nicht ganz verstehen. Man muss sich schon eingestehen, dass man nicht beides perfekt machen kann. Aber deshalb ist man doch nicht gescheitert. Im Gegenteil: Ich habe nicht das Gefühl, dass meine Kinder schlechter drauf sind oder mehr Probleme haben als Kinder von Müttern, die den ganzen Tag zu Hause sind. Ich kenne so viele Mütter, die ihre Karriere aufgegeben haben, weil sie glaubten, das sei das Richtige für ihre Kinder. Doch das sind überbeschützte, weltfremde Kinder und unglückliche Mütter. Klar, gibt es auch Mütter, für die das funktioniert, die darin aufgehen und glücklich sind – dann sind auch die Kinder glücklich. Ich wäre keine gute Mutter, wenn ich nur zu Hause wäre. Ich finde es sehr gefährlich, wenn solche Thesen aufgestellt werden, denn damit wird jeder Frau, die zu Hause sitzt, Kinder hat und den Gedanken hegt, jetzt noch einmal etwas zu machen, der Boden entzogen. Nach dem Motto: „Siehste, bleib mal schön zu Hause.“ ■



In den schottischen Highlands einem uralten Geheimnis auf der Spur: An der Seite von Ulrich Mühe ist Désirée Nosbusch am 3. Oktober in „Das Geheimnis von St. Ambrose“ im ZDF zu sehen.